

Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 4 (1909-1910)

Heft: 6

Buchbesprechung: Bücherschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücherschau

Die selige Insel. Ein Roman von Paul Ernst. Leipzig im Inselverlag.

„Nun sei es doch kein Zweifel“, so lautet eine Stelle in dem Romane Paul Ernst, „daß den größten Wert die Tätigkeit habe, welche die Menschen zu einer größeren Höhe führe, als sie bisher erreicht haben; das sei aber die Dichtkunst, die es nämlich verstehe, solche Menschen hinzustellen, die es zwar im Leben nicht gibt, aber sie umkleidet sie so klug und macht sie durch einen Schein so lebendig, daß die Leute doch glauben, solche Menschen gebe es; und wenn es einem nun gelinge, diese erdichteten Figuren höher und schöner zu gestalten wie die wirklichen Menschen sind, so vermöge man die Leser zu beschämen; aber durch solche Be- schämung würden alsdann die Leser angetrieben, an sich zu arbeiten, daß sie sich diesen erdichteten Figuren ähnlich machten an Höhe und Größe; und so vermöge der Dichter viele Leute zu erhöhen, sobald er nur erst gefunden habe, in welcher Art eine Erhöhung wünschenswert sei.“

Diese Stelle bildet den Schlüssel zum Verständnisse des Buches und der Kunst Paul Ernsts. Der Verfasser huldigt nicht dem Grundsatz *l'art pour l'art*; er bezweckt mit seiner Dichtung mehr als nur künstlerische Wirkung, er will als Ethiker, als Prediger wirken. Nur daß seine Moral — nach den Begriffen der üblichen Gesellschaftsmoral — Unmoral ist. Aber das macht das Buch gerade so wertvoll: es schildert das Leben, den großen Konflikt im Leben eines Mannes, der nach den Begriffen „altbewährter Moral“ keine Lösung, oder wenigstens keine befriedi-

gende Lösung finden kann. Die Gestalten, die in Ernsts Roman auftreten, sind allerdings mit der Erde sehr wenig verbunden. Sie sind die Schöpfungen einer Schönheitsgesättigten Phantasie, sind die Träger von Ideen, sind „erdichtete Menschen, die die Leser antreiben sollen, an sich zu arbeiten.“ Das Buch ist außerordentlich interessant: nicht nur wegen des in ihm behandelten Problems, sondern namentlich auch deshalb, weil hier der Versuch gemacht wird, etwas Neues, Eigenes zu schaffen. Zudem verfügt Ernst über einen fein gebildeten Stil, seine ganze Anschauungsweise und Darstellungsart trägt vornehmes, künstlerisches Gepräge, so daß auch jene Partien, in denen gleichsam ein haltloses Zerfließen in Unwesentliches einzutreten droht, neben dem fesselnden und trefflichen Gesamteindruck völlig zurücktreten.

Walter von der Vogelweide. Aus dem Mittelhochdeutschen übertragen von Richard Zoozmann.

Der Übersetzer will eine Nachdichtung bieten und suchte sich mit dem Gefühl zu beleben, als schriebe er wie ein moderner deutscher Dichter. Zoozmann hat darauf verzichtet, seine Übertragung als Hilfsmittel für mittelhochdeutsche Anfängerbestrebungen herzustellen. Aber sein Buch wird denen, die zur Erlernung des Mittelhochdeutschen nicht zu bringen sind, die Vorschrift eben doch ersezten, so weit es irgend möglich ist; mehr: es wird viele veranlassen, sich um der aus der Übertragung durchscheinenden Schönheiten willen an das Lesen der Gedichte in der Ursprache selbst zu wagen.

O. S.

Für den Inhalt verantwortlich der Herausgeber: Franz Otto Schmid. Schriftleitung: Guido Zeller, an dessen Adresse, Luisenstraße 6 in Bern, alle Zuschriften und Zusendungen zu richten sind. Der Nachdruck einzelner Originalartikel ist nur unter genauer Quellenangabe gestattet. — Druck und Verlag von Dr. Gustav Grunau in Bern.